

Das bringt die bisher so glückliche Familie ins Unglück und verwirrt den Vater so sehr, daß er seinen früheren Direktor, der es ablehnt, ihn anzuhören, erschießt. Auf der Flucht wird Hall, der seine Tat bereut, erschossen. Der Verfasser macht die Entwicklung des guten und echt religiösen Mannes ganz glaubhaft. Ein ergreifendes Buch! — Der Dichter du Parc gibt sich als Musiker, der seine Entwicklung erzählt. Stürmische Leidenschaften, Enttäuschungen bedrohen seine Begabung. Da er lernt, das Böse zu überwinden, reift er zu wahren Künstlertum, während er vorher geglaubt hatte, in der Erfüllung innerer Antriebe die Inspiration finden zu können. — Maue nennt ihr Buch einen Roman. Aber es ist eigentlich ein Märchen, dessen Verzauberung man nur da entrissen wird, wo die Zeitereignisse allzu deutlich werden; ein Märchen von Liebe, Leid, Treue, auch der Schwäche des Menschenherzens, das sich verbittern läßt, aber dann doch durch die Fügungen Gottes wieder geweckt wird und viel Liebe spendet. Die junge Phöbe wird nach dem Tod ihres Vaters von der ehrgeizigen und stolzen Mutter um ihren Geliebten betrogen. Als sie es erkennt, sagt sie sich von ihrer Verwandtschaft los; vereinsamt und vergrämt schleppt sie ihre Tage hin, bis die Ereignisse des Krieges sie erwecken und wieder für die Güte und Liebe öffnen. Sie erlebt noch die Freude, daß ihr Verlobter, wenn auch dem Tod geweiht, zurückkehrt, sie ihm in seiner letzten Stunde beistehen kann. Das Ende ist dann auch die Versöhnung mit ihren Verwandten. Gewiß ein Märchen, aber wie ein Volksmärchen voll des ewigen Gehaltes der Liebe und der Kraft des Frauenherzens.

Auch die beiden Bücher des Pallotti-Verlags sind gute Unterhaltung. Krein stellt geschickt und ohne fühlbare Künstelei alles zusammen, was im Stoffkreis der Gefährdung und des Schutzes des keimenden Lebens und der Wurzeln seiner Bedrohung und seiner Rechtsstellung steht. Die Handlung entfaltet sich an der Geschichte des überzeugten katholischen Dr. Landen, dessen eigenes Lebensglück auch mit dem Sachthema des Buches verknüpft ist. — Utsch gibt vor, seinen Stoff aus der Wirklichkeit des Lebens zu schöpfen: Ein junges Mädchen, Tochter eines deutschen Chemieprofessors, wird von einem reichen Amerikaner aus einem Schiffbruch gerettet, den während des Krieges eine Mine herbeiführt und bei dem die Eltern zugrundegehen. Olivia und ihr Pflegevater kommen aus dem Reichtum in die bitterste Armut. „Der Engel von Haarlem“ tritt als Sängerin und Klavierspielerin in einem Nachtlokal auf, um ihren Pflegevater und sich zu erhalten. Hier lernt sie einen Schüler ihres Vaters kennen, durch den sie glücklich wird. „Wohlthun trägt Zinsen.“ H. Becher SJ

*Marshall, Bruce: Die rote Donau. Ein Roman. (241 S.) Köln 1956, J. Hegner. DM 14,80.*

Der englische Oberst Nicobar wird 1945 von Rom nach Wien versetzt, um dort die Untergrundbewegungen zu beobachten. Er findet sein Quartier in einem Schwesternkloster, in dem auch eine deutsch-russische Tänzerin verborgen ist. Da die Russen auf ihre Auslieferung dringen, folgt Nicobar dem Befehl seiner Vorgesetzten, verweigert aber zum zweitenmal den Gehorsam, als die Volksdeutsche wiederum den Russen entschlüpft ist. Nicobar wird nach London zurückbeordert und erhält ein höheres Kommando. Die schlichte Geschichte dient Marshall, um mit Humor und einem noch tieferen und nachdrücklicheren Ernst ganz anderes zu zeigen: die Leichtfertigkeit des Militärs und ihre Hilflosigkeit gegenüber den politischen und menschlichen Problemen (Nur die Russen wissen, was sie wollen, und übertölpeln jedesmal die „Ordnungsmächte“); die merkwürdige Mischung von Taubeneinfalt und Schlangenklugheit bei den an P. Malachias erinnernden Nonnen, die sich auch immer durchsetzen; die Weltfremdheit ihrer Anschauungen über den Lauf der Dinge und die Möglichkeit menschlichen Eingreifens, was aber im Grund belanglos ist, da das Eigentliche und Wesentliche doch der Dienst Gottes bleibt; schließlich das Wunder menschlicher Liebe, die auch den Leichtfertigen verwandelt und offen macht für die Fügungen der göttlichen Vorsehung. Die drolligen Zwischenfälle muß man selbst lesen; man kann sie nicht berichten; das lockere Gefüge des Romans hindert nicht, daß er in poetischer Erklärung das Ringen der Gegenwarts-mächte auf dem Hintergrund der göttlichen Tätigkeit in der Kirche zeigt. Diese wird sogar das Wahrhafte und einzig Wirkliche.

H. Becher SJ

*Murciaux, Christian: Saëta für Pontius Pilatus. Eine andalusische Novelle. Mit fünf Kohlezeichnungen von Philipp von Streng. (105 S.) Einsiedeln 1956, Johannes Verlag. DM 3,80.*

Bei den Karfreitagsprozessionen in Spanien, besonders in Sevilla, ist es Sitte, daß aus den Zuschauern die vorübergetragenen Bilder mit selbst gedichteten, oft aus dem Augenblick geborenen Liedern begrüßt werden. Diesen Brauch benutzt Murciaux, um ein einfaches Mädchen und später eine Frau aus dem Volk ihr Lebensschicksal Jahr für Jahr der schmerzhaften Mutter vortragen zu lassen. Ihr Sohn ist von Mördern in der Zeit der Revolution getötet worden. Der Staat bemüht sich nicht um Aufklärung; so erleidet Angela auch das, was die Gottesmutter durch Pontius Pilatus erfuhr. Ergreifende Unmittelbarkeit und Poesie zeichnen die Novelle aus.

H. Becher SJ